

»ICH BIN DAS MULI UND DER MILLIONÄR«

BERUFSWANDERER BRUNO NETZER
ÜBER BLITZABLEITER, LAMPENFIEBER, WILDTIERE
UND RUHE UND RESPEKT VOR DEM BERG

»Etwas wirklich Wasserdichtes gibt es nicht. Das wären dann ja Gummijacke und -stiefel. Am besten funktioniert das Zwiebelprinzip.« Wir fahren in Bruno Netzers SUV von Pfunds über Greit auf die Pfundser Tschey hinauf und reden über den Inhalt seines Rucksacks. Der knapp 60-jährige Alpinist kennt als Wegemacher des Tourismusverbands Tiroler Oberland die Bergwege der Region genau und ist nach Bedarf bei jeder Witterung als Bergwanderführer im Einsatz.



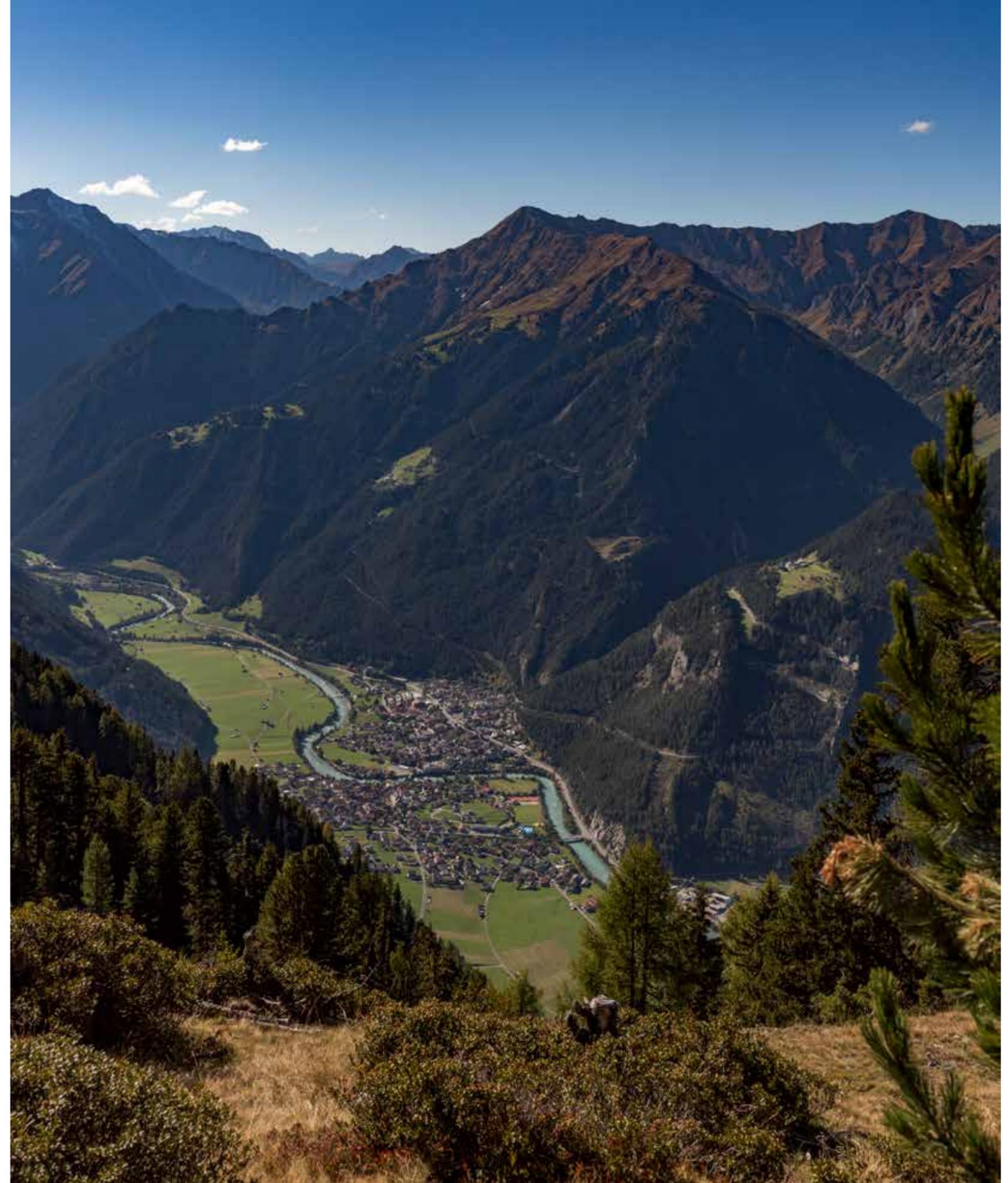
Was seiner Meinung nach auf alle Fälle in den Rucksack gehört: Regenponcho, dünne Mütze, dünne Handschuhe. Denn das Wetter wechselt in den Bergen schnell. »Am Morgen ist herrlich, am Nachmittag schneits. Es muss ja keine teure Outdoormarke sein, ein Poncho von Hofer oder Aldi tut auch. Oder ein Regenschirm. Das ist ganz fein, weil man ihn, ohne stehen zu bleiben, aus dem Rucksack ziehen kann.«

In 1.600 m Höhe erreichen wir die Pfundser Tschey. Ein malerisches Hochtal mit Kühen und wie Kuhfladen verstreuten Hütten tut sich vor uns auf. Wir können uns

kaum sattsehen an der Bergidylle. »Die Hütten gehören den Bauern aus Pfunds und Greit, die großen sind fürs Heu, die kleinen dienen bei der Heuernte zum Kochen«, so Bruno. Mittendrin steht eine kleine Kapelle, Maria Schnee. »Die hat sich der Seifert Werner, ein Pfarrer aus Innsbruck und gebürtiger Pfundser, gebaut.« Der Geistliche verbringt hier seine Sommerferien und hält Bergmessen auf den Almen und Gipfeln rundum ab. Dreimal am Tag läutet das Kapellchen

zum Beten, dank solarbetriebener Automatikglocke.

DER BERUFSWANDERER. Wir lassen das Auto in der Tschey und folgen dem Guide querfeldein in direkter, steiler Linie den Brand hinauf. Der Puls kommt in Fahrt, wir schnaufen und schwitzen, Bruno nicht. Er ist es gewohnt, auf alten Jägersteigen geradeaus hinaufzulaufen. Das ist sein tägliches Training; im Winter nimmt er dafür die Tourenski. Am liebsten ist er in Fels, Firn und Eis unterwegs und klettert in exponiertem Gelände. Wie in ein paar Wochen, wenn er zum Bergsteigen nach Nepal fährt, »in technisch eher schwieriges Gelände«. Auch in seinem



Dreiländereck: Das Tiroler Oberland liegt im obersten Abschnitt des Tiroler Inntals in einem Ausläufer der Ötztaler Alpen, wo die Grenzen von Österreich, Italien und der Schweiz aufeinander treffen. Vom Frudiger hat man einen wunderbaren Blick übers Inntal (siehe vorhergehende Seite).



beim Steg- und Brückenbauen, Heuen, Gerätetausch. Doch Bruno arbeitet als Wegmacher in der Regel allein. Auch sonst sucht er am Berg die Gesellschaft anderer nicht. »Durch das Alleinsein nimmt man alles ganz anders wahr. Die Gefahrenabschätzung ist viel klarer. Ich habe keine Angst, sondern Respekt vor dem Berg. Mit dem Berg kann man reden, er duldet und wehrt sich in gewisser Weise, aber bezwingen kann man ihn nicht. Dieser Ausdruck ist für mich tabu. Vielmehr muss es heißen, »ich darf auf den Berg gehen.« Und was ist mit der Jagd? »Das Jagen liegt mir nicht. Ich mag Wild lieber lebendig, einem Hirschragout oder Rehrücken bin ich aber durchaus nicht abgeneigt.«

Inzwischen sind wir an Brunos Hütte angelangt, sein privates Refugium. Meistens geht er allein herauf, oft bei schlechtem Wetter und am Abend. »Weil hier eine

ganz andere Stille herrscht in der Nacht. Eine Ruhe ist da. Man ist für sich allein. Aber, wenn ich abends vor der Hütte sitze, ist immer eine Bewegung da. Da lebts.« Haselmäuse, Garten- und Siebenschläfer, Maulwürfe, Hirsche, Rehe, Fuchs und Hase sagen ihm Gute Nacht. »Neulich kommt zum Beispiel ein Eichhörnchen angerauscht, mit einem Tannenzapfen im Maul. Oder ein Gartenschläfer, ein putziges, kleines Nagetier. Den habe ich sogar gefüttert, aber dann hat er überall herumgeschissen und die Vogelbrut gejagt.«

Den Flecken Land hat er von der Familie, Bergbauern in Greit, geerbt und die Hütte Mitte der 1980er-Jahre mit seinen Brüdern aus Fichtenholz gebaut. Sie ist schlicht, 24 m² klein, das Dach ist mit Bitumenschindeln gedeckt, den Strom fürs Licht liefern Solarzellen, das Wasser der



Die Pfundser Tschey ist ein malerisches Hochtal mit zahlreichen, verstreuten Hütten, die den Bauern aus dem Tal gehören.



ersten Beruf als Bauspengler hat er sich hoch hinausgewagt, »aber das ständige Dachdecken war mir auf Dauer für die Gelenke zu viel«. Jetzt ist er von April bis Ende November als »Außendienstmitarbeiter des Tourismusamts« für die Sicherung und Instandhaltung von Wegen im Gebirge zuständig – »gehfaul darf man nicht sein«.

Auf Wegen, die durch Waldstücke führen, fällt viel Arbeit an, kaputtes Holz muss rasch zersägt und herausgeschafft werden, sonst schlägt der Borkenkäfer zu. Am meisten gibt es zu tun, wenn es bei starkem Regen zu Bergstürzen und Hangrutschen kommt. Über der Waldgrenze wird die Arbeit leichter. Dort muss man die Wege und Entwässerungsrinnen freiräumen, »sonst schwemmt die Wege grausam aus«. Brunos Arbeitsrucksack ist schwer. Motorsäge, Pickel, Schaufel und Spaten sind immer dabei. »Ich bin der Packesel, das Muli, das wahnsinnig viel Gerät zum Arbeiten auf den Berg schleppen muss. Wir haben schon mal überlegt, ob ich nicht ein Lasttier nehmen sollte. Ein Lama wäre gut, dann könnte man damit auch Trekking für Kinder anbieten.«

DER EINZELGÄNGER. Jäger, Förster, Bauern, Gemeindearbeiter – auf dem Berg hilft man sich gegenseitig, etwa





Brunos Refugium liegt einsam auf 1.850 m Höhe. Der Bergwald setzt sich hier aus Fichten, Lärchen, Bergföhren und Zirben zusammen.

Brunnen vor der Tür. Gemäß Baureglement der Tiroler Landwirtschaftskammer darf das Fundament kein festes sein, die Hütte muss jederzeit wieder abgebaut werden können. Für den Sockel habe er deshalb Engadiner Schiefergestein in kleinen Stücken zusammengeklaut und aufgebaut. Bruno sieht unseren kritischen Blick: Ein riesiger Strommast verstellt die Aussicht, eine Hochspannungsleitung verläuft direkt über dem Dach hinweg. »Die Hütte stand schon, bevor die Überlandleitung kam. Gefährlich ist es nicht, denn sie strahlt nicht direkt darunter, sondern seitlich ab.« Er sieht positiv: »Einen besseren Blitzableiter gibt es nicht.« Neulich hätten sich die jungen Bäume im Sturm waagrecht gebogen, aber der Gittermast habe die Böen gebrochen, so dass der Hütte nichts passiert sei. Und das Surren der Hochspannungsleitung, das höre er schon längst nicht mehr.

LANDEIER IN LEDERHOSEN. So sehr er auf dem Berg das Alleinsein liebt, führt Bruno in Pfunds ein glückliches Familienleben. Seine gesellige Seite lebt er unten im Tal aus: Komödien und Lustspiele, wie man sie früher in Bauern- und Wirtsstuben aufgeführt hat, sind seine andere Leidenschaft. Seit über 25 Jahren steht er als Laienschauspieler auf den Brettern der Heimatbühne Pfunds. »Der Theatersaal im Pfarrhaus besitzt richtiges Theaterflair und einen ansteigenden Boden. Aber hinter der Bühne ist es eng, wir haben keine Umkleiden für Männlein und Weiblein, was ganz schön zusammenschweißt.«



IM INNERN DER HÜTTE
24 QUADRATMETER
HEIMELIGE, HOLZVERKLEIDETE
GEBORGENHEIT.



Mit Fundstücken aus der Natur, vom abgestoßenen Hirsch- und Gämsenhorn bis zu bizarr geformten Wurzelstücken und schönen Zirbenästen, verschönert Bruno seine Hütte.

Der Meisterboxer, Der Tyrann, Männer sind auch nur Menschen, Heinrich und die leichten Mädchen – vom armen Schlucker bis zum Millionär hat der bärtige Bergler schon viele Hauptrollen gespielt. Das aktuelle Stück heißt Landeier und zeigt auf dem Plakat einen knackigen Kerl in Lederhosen. Natürlich habe er Lampenfieber, jedes mal, und das sei gut so. »Ein gewisses Lampenfieber brauchts, weil man sonst zu viel oder zu wenig auf der Bühne bringt. Das Lampenfieber dosiert das Spiel richtig.« Den Text lernt er vor der Hütte: »Ich lese das Stück zwei- bis dreimal durch, damit ich verstehe, worum es geht. Dann mache ich Verstellungsübungen und führe beim Hin- und Herlaufen Selbstgespräche. Wenn Gestik und Mimik sitzen, fällt mir das Repetieren leicht, mein Gedächtnis ist ja gut trainiert.«

DER BERGFLOLIST. Während er über Das Wegkreuz, Die Geierwally oder Zwei Leichen im Keller erzählt, wandern wir weiter auf das Frudiger Kreuz, den Pfundser Hausberg. Der Ausblick vom 2.120 m hohen Gipfel ist ge-

waltig. »Wenn ihr Richtung Samnaun schaut, habt ihr das Kaunertal und 34 Dreitausender im Rücken«, erklärt Bruno. Beim Abstieg schaut er sich nach abgestoßenen Geweihen, Wurzelstücken und Zutaten für Berggestecke um. Zirben- und Wacholderzweige, Blaubeer- und Heidekraut, Bärentrauben, Alpenrosen, Flechten und Silberdisteln, was man so dafür braucht. Immer wieder hebt er eine Wurzel auf, prüft sie kritisch, schmeißt sie wieder weg. Wurzeln mit Loch bilden die Basis des Gestecks und sind am schwierigsten zu finden. Links und rechts des Wegs stehen tiefrote Preiselbeeren und Bärentrauben. Reif sind sie jetzt, weil es schon Schnee und Frost gehabt hat. Er pflückt ein Zweiglein und zeigt den Unterschied: »Die Blätter der Preiselbeere sind länglicher, die der Bärentraube rundlich und ihre mehligten Beeren schmecken nach nichts und machen den Mund pelzig.«

Der Weg zieht sich. Abkürzen? Der Wegemacher schüttelt den Kopf, das bringt nichts. Überhaupt ist das Verlassen eines Wegs nicht zu empfehlen. »Für Wanderer,



AUF DER ALM, DA GIBTS
KOA SÜND, ABER VIEL
GENUSS: DIE HÜTTE IST FÜR
BRUNO DER BESTE ORT,
UM TEXTE ZU LERNEN, ZU
REPETIEREN, ZU ENT-
SPANNEN UND MIT SICH
IM FRIEDEN ZU SEIN.



die sich nicht auskennen, kann das manchmal sehr gefährlich werden. Man verirrt sich leicht, erst recht, wenn das Wetter umschlägt und die Sicht schlecht wird. Dann verliert man das Gefühl für die Höhe völlig, geht seitwärts, wieder zurück und verläuft sich immer mehr.« Uns kann das nicht passieren. Wir haben inzwischen wieder die Kapelle des Pfarrers erreicht, wo Bruno seine Sammelstücke ausbreitet und sie wie ein geübter Florist zusammensteckt. Eine passende Wurzel hat er unterwegs doch noch gefunden.



Unterwegs sammelt Bruno Zutaten für Berggestecke – der Alpinist, Laiendarsteller, Bergführer und Wegemacher ist auch ein begabter Gebirgsflorist.

BETT & KÜCHE

Hohenzollernhaus, 2.123 m: in den Nauderer Bergen im südwestlichen Zipfel des Ötztals, sehr schöne DAV-Schutzhütte, von Juni bis Anfang Oktber geöffnet, Winterlager, www.hohenzollernhaus.at, leichter Zustieg vom Parkplatz Wildmoos 1½ Std., 4-stündiger Zustieg durch das Radurschltal von Pfunds aus, Rucksacktransport mit Materialseilbahn möglich;
Berghof, Greit: direkt an der Straße auf die Pfundser Tschey, www.berghof-pfunds.com;
Freitags von 17-19 Uhr ist beim Tourismusbüro in Pfunds der Bauernladen geöffnet: Wurst, Speck, Käse aus der Region, Holzofenbrot mit Mehl aus der alten Greiter Mühle, Zirbenkissen und -schnittereien, Bergheupolster, Berggestecke und Schnaps von lokalen Brennereien – Vogelbeere und Stanser Zwetschke probieren, www.tirol.at/schnapsroute

WANDERN

Radurschltal: Wildromantische Klamm am Eingang des Tals, Einstieg in Ortsnähe Pfunds, Brücken, tosende Wasserfälle, überhängende Felsen, Skulpturenpark mit Werken internationaler Künstler im Zirbenwald Radurschl;
Wandern mit Guide: Bruno Netzer und sein Bruder, ebenfalls Bergführer, kann man winters wie sommers für Touren privat buchen;
Top: Schneeschuhwandern in der Tschey mit Maria Thöni, der Wirtin vom Berghof in Greit, am schönsten, wenn es schneit;
Geführte Wanderungen werden auch vom Tourismusbüro Pfunds angeboten.

REGION

Festung Altfinstermünz: Befestigungsanlage und Erlebnisburg am Inn und der Via Claudia Augusta, mit Innübergang, Zollstation, Naturhöhle, Brückenturm, Felsengang, Schmuggler- und Römergeschichten, Märchen und Sagen, Multivisionsschau, Kulturwanderung und Führung (dienstags), www.altfinstermuenz.at;
Alpiner Bogenparcours: 5 Min. zu Fuß von der Fischeralm (gute Forellen!) in 5 ha großem Gelände mit 28 3-D-Stationen, alle Bogenklassen, freitags spezielles Kinderprogramm; Viele weitere Familien- und Outdoor-Aktivitäten wie Canyoning, Rafting, Hochseil- und Kletterparcours, Biken und Radwandern, siehe www.tiroler-oberland.com, www.pfunds.at und auch Via Claudia Augusta, www.viaclaudia.or;
Almabtrieb und Erntedankfeste in Pfunds, Prutz, Ried, Reschen mit Musik, Prozessionen und Festwagen im September, Lederhosenparty in Pfunds nach dem Almabtriebsfest.
Heimatbühne Pfunds: 14 Laienspieler aus Pfunds treten von Juni bis September jeweils donnerstags im Pfarrsaal auf, Karten über das Tourismusbüro Pfunds